
Presseinformation

„Depressive Patientinnen und Patienten in der hausärztlichen Versorgung“

13. Europäischer Depressionstag – 1. Oktober 2016

Berlin, 28. September 2016 – Die Depressive Störung zählt in allen Altersgruppen ab dem 25. Lebensjahr sowohl bei Männern als auch bei Frauen zu den 20 häufigsten Abrechnungsdiagnosen hausärztlicher Praxen – das belegen aktuelle Statistiken der deutschen Krankenkassen. In dem unausgelesenen Patientenkollektiv einer Allgemeinarztpraxis leiden täglich rund elf Prozent der Patienten an einer bekannten oder neu aufgetretenen Depression. Laut einer Umfrage gaben bis zu 70 Prozent der Befragten an, sie würden sich bei solchen psychischen Problemen zunächst an ihre Hausärztin oder ihren Hausarzt wenden. Nur ein ganz geringer Anteil sprach sich in Studien für den Erstbesuch bei einem Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie aus. Dies liegt gegebenenfalls an den langen Wartezeiten für Facharzttermine, spricht aber ebenso für das hohe Vertrauen, das Patienten in die hausärztliche Betreuungskompetenz setzen.

„Der täglichen Arbeit von Hausärztinnen und Hausärzten in Diagnosestellung, Patientenaufklärung, Therapie und Langzeitbetreuung bei Depressionen kommt eine sehr hohe Bedeutung zu“, sagt Dr. Cornelia Goesmann, Fachärztin für Allgemeinmedizin und Psychotherapie in Hannover, anlässlich des 13. Europäischen Depressionstages am 1. Oktober 2016, und sie führt weiter aus: „Oft sind sie die Ersten, die im vertrauten Gespräch die gedrückte Stimmung ihres Patienten und die Schwere seiner Erkrankung erfassen, die Diagnose ansprechen und gegebenenfalls eine medikamentöse Therapie und/oder eine Psychotherapie einleiten. Auf Wunsch des Patienten veranlassen die Hausärztinnen und Hausärzte auch eine Weiterleitung zum Facharzt oder Psychotherapeuten.“

Da hausärztliche Praxen in der Regel sowohl die Betroffenen als auch deren Familien und das soziale Umfeld langjährig kennen, übernehmen sie oft die Krankschreibung, nötige Anträge auf Rehabilitation und Wiedereingliederung in den Beruf. Darüber hinaus beraten sie die Angehörigen und überwachen die Medikation. Depressionen verbergen sich sehr häufig hinter somatischen Symptomen wie zum Beispiel Schmerzen, Schlaf- oder Verdauungsstörungen. Auch hier übernehmen Hausärztinnen und Hausärzte die wichtige Rolle der gründlichen Abklärung und der Aufklärung des Patienten über die psychogene Ursache seiner Beschwerden. Darüber hinaus wird in der hausärztlichen Versorgung auf der Basis der langjährigen Beziehung zum Behandelten früh

und offen über eine drohende Suizidalität gesprochen, und gegebenenfalls ist ein rasches Eingreifen möglich.

Die hausärztliche Versorgung spielt eine zentrale Rolle in Frühdiagnostik, Langzeitbetreuung und Koordinierung der Behandlung in Kooperation mit Fachmedizin, Psychotherapie, Pflegedienst oder Heilmittelerbringer. Um dieser gerecht zu werden, bedarf es einer guten Aus-, Weiter- und Fortbildung der Hausärztinnen und Hausärzte über seelische Störungen und psychiatrische Erkrankungen.

Kontakt

Dr. med. Cornelia Goesmann

Fachärztin für Allgemeinmedizin / Psychotherapie, Hannover

ehemalige Vizepräsidentin der Bundesärztekammer

Wallmodenstraße 18

30625 Hannover

Tel. +49 (0)511-555773

E-Mail: info@dr-cornelia-goesmann.de

www.dr-cornelia-goesmann.de